

Quartett traf den „Ton“ virtuos

Begeistertes Publikum beim kurzweiligen Sommerkonzert „Vier mit Klavier“ im Schloss Ritzebüttel

Von Ilse Cordes

CUXHAVEN. Dass der Tenor Stefan Lex, die Pianistin Sigrid Althoff mit ihrem Ensemble „Pomp-A-Dur“ sowie die Sopranistin Christiane Linke inzwischen ihr Publikum in Cuxhaven haben, steht außer Frage. Das „Neujahrskonzert“ am 14. Januar war einmal mehr ein Beweis dafür. Und das Sommerkonzert unter dem Motto „Vier mit Klavier“ am Donnerstagabend im Schloss Ritzebüttel setzte dem sozusagen noch „einen drauf“.

Wobei unter den begeisterten Zuhörern auch eine ganze Reihe Urlauber waren. Die am Ende von einigen Konzertbesuchern an Lex gestellte Frage „Wann kommen Sie wieder?“ dürfte nicht zuletzt auch Kulturamtsleiter Günther Schlechter zeigen, dass er mit diesem Sommerkonzert im Schloss einen ausgesprochen guten Griff getan hat.

Doch angesichts der schon bei früheren Auftritten gebotenen Qualität konnte Schlechter sich positiver Kritiken auch für diesen jüngsten Abend so gut wie sicher sein. Garanten dafür sind die jeweiligen Interpreten, die zusammen mit Stefan Lex auf der Bühne beziehungsweise dem Podium stehen und – in gar nicht geringem Maße – die auf ganz gelöste Art und Weise so unterhaltsame wie informative Moderation des Tenors. Er findet an solchen Abenden ganz schnell den „Draht“ zum Publikum und verbindet kurzweilig die ganz unterschiedlichen Programm-Punkte.



Für sie gab es viel Beifall am vergangenen Donnerstag im Schloss: (von links) die Pianistinnen Mariko Ashikawa und Sigrid Althoff, den Tenor und Moderator Stefan Lex und die Sopranistin Christiane Linke. Foto: Cordes

„Vier mit Klavier“ – so lautete das Motto des Sommerkonzertes im bestens besetzten Großen Saal des Schlosses Ritzebüttel. Und neu für die Zuhörer in Cuxhaven brachte es die Begegnung mit dem „Dortmunder Klavierduo“. Dass Sigrid Althoff eine überaus profilierte Pianistin ist – mit einem sensiblen Anschlag und beeindruckender Ausdrucksskala – war so manchem Zuhörer bereits be-

kannt. Hier war sie jedoch erstmals mit ihrer Duo-Partnerin, der in Japan geborenen Pianistin Mariko Ashikawa, zu hören. Auch sie ungemein konturenreich im Spiel, ausgesprochen prägnant im Anschlag und facettenreich in der Interpretation der für diesen Abend ausgewählten Klavierwerke zu vier Händen. Glanzstück war da fraglos die „Ungarische Rhapsodie“ von Franz Liszt, eine

klavieristische Herausforderung für jeden Interpreten.

Der Reiz und das Geheimnis eines Klavierduos liegt bekanntlich nicht „nur“ darin, dass da zwei qualitativ gleichwertige Pianisten oder Pianistinnen am Werk sind, sondern es ist die „Chemie“ zwischen beiden, die stimmen muss. Sie müssen sozusagen „eine Sprache sprechen“ in der Musik. Genau das ist der Fall bei Mariko

Ashikawa und Sigrid Althoff. Und dass das sich nicht allein auf die Interpretation virtuos-brillanter Klavieristik eines Franz Liszt bezieht, sondern genau so auch auf eher klangmalerisch Feines wie die „Petite Suite“ von Claude Debussy, macht die Qualität des Dortmunder Klavierduos aus.

Die „Mischung“ macht's

Die „Mischung“ war es, die den Erfolg des Sommerkonzertes machte. Letzteres gilt sowohl für die Auswahl der Interpretinnen als auch für die Zusammenstellung des Programms – mit den Arien und Duetten aus Oper, Operette und Musical. Dvořák, Verdi und Puccini, Johann Strauß und Frederik Loewe mit „My Fair Lady“ waren die Komponisten, die bei den beiden Sängern des Abends, der Sopranistin Christiane Linke und dem Tenor Stefan Lex angesagt waren. Mit ihrem schlanken, wandlungsfähigen Sopran, der die Höhen mühelos erreicht, und ihrer unverkennbaren Bühnenpräsenz begeistert sie ihr Publikum unmittelbar – ob in der berühmten Arie „An den Mond“ aus der Oper „Rusalka“, im Duett Mimi/Rodolfo aus Puccinis „La Bohème“ oder als Eliza in „My Fair Lady“.

Ausdrucksstärke ist auch das Pfund, mit dem die Tenorstimme von Stefan Lex wuchern kann, wengleich sie auf dem Weg zu den strahlenden Höhen mitunter schon einige hörbare Kraft aufwenden muss. Hervorragend in der Klavierbegleitung auch hier Sigrid Althoff. Am Ende gab's viel Beifall und zwei Zugaben.